

R. 61, 15.



Demopater und Augusta,

ein Drama,

Seiner Durchlaucht

dem

Churfürsten zu Sachsen

am

Tage der Huldigung

überreicht

von

Christian August Clodius.

---

Leipzig,

Verlegt Siegfried Lebrecht Crusius.

1769.



Personen.

Demopater, ein junger Fürst.

Augusta, Verlobte des Demopater.

Eudoxia, Mutter des Demopater.

Poliarch, Oheim des Demopater, und Regent.

Praotes, Oheim des Demopater und oberster Priester.

Palámon.

Eubul, Sohn des Palámon.

Ein Chor des Volks und der Priester im Tempel.

Ein Chor edler Jungfrauen und Jünglinge, Begleiter der Augusta.

Die Scene ist vor und in dem Tempel, wo die Einweihung geschieht.



---

Demopater und Augusta,  
ein Drama.

---

Chor der Priester und des Volks  
im Tempel.

**D**u fannst, o Gott, zum Thron erheben,  
Der Purpur wird durch dich geweiht!  
Gieb unserm Fürsten Heil und Leben,  
Sieg, Macht, Ruhm und Unsterblichkeit.

Palämon an der untersten Stufe  
des Tempels.

O welche süße Töne  
Erfüllen mein entzücktes Ohr!  
Kommt, leitet meinen Fuß, geliebte Söhne,  
Zum offenen Tempel empor,  
Ich muß sie sehn, die feyerliche Scene.

Chor der Priester und des Volks  
im Tempel.

Du kannst, o Gott, zum Thron erheben,

Der Purpur wird durch dich gewebt!

Gieb unserm Fürsten Heil und Leben,

Sieg, Macht, Ruhm und Unsterblichkeit.

Eubul in der Vorhalle des Tempels  
mit Palámon.

Palámon sieh, was noch kein Engel schöner sah,

Am Fuße des Altars steht Er tiefdenkend da.

Die Unschuld glüht auf jugendlichen Wangen,

Ein heilger Ernst umhüllt sein Angesicht,

Ich les auf dieser Stirn, ein dürstendes Verlangen

Nach der Unsterblichkeit, und Muth zur großen Pflicht.

Siehst du die stille Zähre fließen?

O heb empor zum Himmel deine Hand,

Und danke Gott, mein Vaterland!

Aus diesem Strom wird Segen auf dich fließen.

So weinet ein Unsterblicher

Hoch in der Himmel Rath,

Bei einer edlen That.

Palámon.

Was ich vom Himmel mir nicht wagte zu erbeten,

Hab ich erlebt. Gerechter Gott!

Noch

Noch einmal laß, für Jhn Palámon beten,  
 O, dann erwart ich meinen Tod,  
 Mit Dankbarkeit und mit Entzücken.

(zum Eubul.)

Doch nenne mir den Mann auf dessen ersten Blicken  
 Die Majestät und die Empfindung ruht.

Eubul.

Dies ist der Prinz, der einst mit HelDENmuth,  
 Im Kriegesdonner unverzagt,  
 Für dich und mich sein edles Blut  
 In mehr als einer Schlacht gewagt;  
 Der Feinde kühner Staaten  
 Durch Tapferkeit und Großmuth schlug,  
 Und der Regierung last, umglänzt von großen Thaten,  
 Auf seiner HelDENschulter trug.

Palámon.

Heil ihm, wer eines Volks Erretter  
 Und Vater wird, den liebt der Gott der Götter.  
 Doch Sohn, du weißts, was ich für Sie empfand.  
 Komm, reiche mir die Hand  
 Daß sich mein trüber Blick im Tempel nicht verliere.  
 Wo ist Eudoxia? ich muß sie segnen — führe  
 Mich näher zum Altar.

A 3

Eubul.

Eubul.

Hier ist Sie -- glänzend und umringe  
 Von Götterkindern. — Dank, Entzücken,  
 Erwartung spricht aus ihren Blicken,  
 Sieh, wie ihr fromm Gebet empor zum Himmel dringt!

Palämon.

Welch eine Mutter! Gott!

Eubul.

Palämon, höre  
 Die feyerliche Stille nicht.  
 Jetzt naht Demopater zu der erlauchten Pflicht.  
 Praotes steht  
 Umleuchtet von dem Glanz ehrwürdger Majestät,  
 Bereit Ihn einzuweihn; bring in das Volk und höre.

Palämon und Eubul verlieren sich unter dem Volke,  
 Poliarch tritt zum Demopater.

Poliarch.

Prinz! nimm von mir dieß Schwert, wenn es die Pflicht gebeut,  
 So brauch es für den Ruhm und die Gerechtigkeit.  
 Dein Leben Prinz, Du weißest, und deines Volkes Leben  
 Ist eins, für ihre Sicherheit  
 Hast Du, ich kenne Dich, den Muth es aufzugeben.

Stark,

Stark, wie ein Fels, und standhaft, wie ein Gott  
 Bebt vor den Waffen und dem Tod  
 Ein weiser König nicht;  
 Wenn sich der Neid ihm zum Ruin verschwört,  
 Wenn sich im Kriegessturm die ganze Welt empört,  
 Sein Schutzherr ist die Pflicht.

Demopater zum Poliarich.

Prinz, hohe Pflichten zu erfüllen  
 Hab ich, ein Sterblicher, wie Du, allein den Willen,  
 Nur der, der über Welten macht,  
 Und über Könige, giebt zur Vollenbung Macht.

(zur Eudoxia.)

Doch eh ich diesen Pfad betrete,  
 Geburt und Rang gab mir ein Gott durch Dich,  
 Komm, — Du bist Mutter, bere  
 Für deinen Sohn, und segne mich.

Eudoxia.

Weicht ihr süßesten der Triebe  
 Weicht der mütterlichen Liebe  
 Unter der mein Geist zerfließt.

Hohheit



8

Hoheit und Gewalt verschwinde,  
Wer ein Herz hat, der empfinde,  
Was eine Mutter ist.

Durch stille mütterliche Zähren,  
Die Du verstehst, weiß ich Dich ein, o Sohn!  
Bald wird die Vorsicht Dir, was mehr ist als der Thron,  
Ein Herz, dem deinen gleich, gewähren.  
Denk an Augusta, Fürst! Denk an dein edles Blut  
An deines Vaters Ruhm, an Gott, und habe Muth.

(zum Volke.)

Ihr aber, Völker, sprecht, wollt ihr aus eignen Trieben  
Als Vater, Ihn, und als Gesalbten lieben?

Der Chor.

Das wollen wir — Die ganze Nation  
Erbittet Ihn von Gott und fordert Ihn zum Thron,  
Mit tausend Thränen, die für den Geliebten fließen,  
Sieh uns zu seinen Füßen!

Eudoria zum Praotes.

Vollende nun dein Amt; groß, wie Du bist, sey Er,  
Wie Du geliebt, wie Du bewundert — Führe  
Den Fürsten zum Altar — Ihm huldige das Heer,  
Ihm huldige das Volk, und Er regiere!

Praotes.

Protes. 2

Sohn eines Titus, Prinz,  
 Bezeichnet durch viel edle Thaten,  
 Die deiner wartenden Provinz  
 Den Menschenfreund verrathen.  
 Ein anderer sey stolz auf ein zufällig Gut,  
 Dir giebt dein großes Herz, den Adel und den Muth.  
 Nicht Waffen, die nach Blut,  
 Und nach Empörung dürsten,  
 Die Liebe fordert Dich zum Fürsten.  
 Dich hat zum Beyspiel für die Welt  
 Auf einen höhern Thron die Vorsicht aufgestellt.  
 Du weißts, geliebter Fürst! — Des Purpurs Glanz ist wenig,  
 Die Herrschaft über uns, sie macht allein den König.  
 So sey denn, was Du bist, Prinz, sey bis in den Tod,  
 Wohlthätig, gütig, mild und liebeich, wie ein Gott.  
 Entzückt im fröhlichen Gewimmel  
 Liegt hier dein Volk! Du hörst sein fromm Gebet!  
 Vollführe nun das Werk der Majestät.  
 Erheb dein ruhig Haupt zum Himmel,  
 Und schwöre mir bey dem, der Erd und Meer regiert,  
 Und Dich zum Thron erlauchter Ahnherrn führt,  
 Ein Vater dieses Volks zu werden.

B

Demo-



## Demopater.

Ich heb mein ruhig Haupt zum Himmel  
 Und schwöre Dir bey dem, der Erd und Meer regiert,  
 Und mich zum Thron erlauchter Ahnherrn führt,  
 Ein Vater dieses Volks zu werden.

## Eudoria.

Dies ist der Weg zur wahren Hoheit, Sohn,  
 Du bist es würdig, geh zum Thron.

## Poliarch.

Vom obersten der Himmel sieh hernieder  
 Mein Bruder! Dieser Augenblick  
 Gab dich der Erde wieder.

## Praotes.

Tritt näher Fürst, ich eile zu vollenden,  
 Was mir der Herr der Könige gebeut,  
 Und weihe Dich mit priesterlichen Händen  
 Zum Vater dieses Volks — Ruhm und Unsterblichkeit  
 Umgänze deine Stirn, und fließe  
 Durch Dich herab auf unser Vaterland.

## Der Chor.

Ruhm und Unsterblichkeit  
 Umgänze seine Stirn, und fließe  
 Durch Ihn herab, auf unser Vaterland.

Demo-

## Demopater.

Der Weg zur Unvergänglichkeit  
 Ist mir eröffnet, ich erhebe  
 Den kühnen Fuß, zum Thron — und bebe  
 Zurück, vor der Gefahr, die meinem Scheitel dräut.  
 Ein einziger, für Millionen Seelen,  
 Die frey geböhren sind, zu ordnen und zu wählen?  
 Gott! welche Last, die meine Schulter trägt!  
 Hast du auf mich gelegt.

## Eudoxia.

Dieß ist, o Himmel, deine Pflanze,  
 Erwärme sie mit deinem Glanze,  
 Umschatte sie durch deine Macht,  
 Wenn Wolkenbrüche sich ergießen,  
 Und Ströme von Gebirgen fließen,  
 Dann werde sie von dir bewacht.

## Demopater.

O Thron, wie viele Dunkelheit umschattet  
 Den Purpur, der dich schmückt,  
 Wer ist der Held, der nicht ermattet,  
 Wenn ihn die Last zahlloser Sorgen drückt!  
 Wer ist der Weise, der, Natur, um dich zu prüfen,  
 Hinabsteigt in des Herzens Tiefen!

Dort kriecht, verhüllt in falschen Reiz  
 Die Schmeicheln — dort öffnet sich der Geiz,  
 Durch einen Strom betriegerischer Schätze,  
 Die hohen Ufer der Geseze.  
 Dort waffnet sich der eifersüchtige Neid,  
 Die Ottern um sein Haupt, zum Streit,  
 Und wüthet, wie ein Sturm in dem ergriminten Meere,  
 Laut an der Spitze fremder Heere —  
 Doch weg die Furcht — entflamme von höherer Gewalt,  
 Fühl ich den Zug noch nie empfandner Triebe,  
 Ich seh den Gott der Jugend und der Liebe  
 In sichtbarer und glänzender Gestalt.  
 Ich höre  
 Den Schutzgeist meines Volkes — mein Vater! welch ein Blick?  
 Dieß ist er — weiche nicht zurück,  
 Unsterblicher, umhülle  
 Dein glänzend Antlitz nicht; ich bin dein Sohn, dein Blut,  
 Und ein Gesalbter, — komm, erfülle  
 Mein zitternd Herz mit Muth.

Ja er kömmt, dieß ist die Miene  
 Die den Neid einst überwand,  
 Die in Flammen und Ruine  
 Sein entzücktes Volk empfand.

Kau.

Rauschet immer Meereswogen,  
 Dräue Nacht, die mich umzogen,  
 Wüthe Sturm -- Ich sehe Land.

Protes.

Du bist erhört, er wird nie von Dir weichen,  
 Er wird dein Schutzgeist seyn,  
 Und forderst Du vom Himmel, Fürst, ein Zeichen,  
 So blick umher -- Augusta -- Sie ist dein --  
 Schnell, wie auf Fittigen, hat sich ihr Ruhm verbreitet,  
 Sie kommt, von dem Triumph des lauten Volks begleitet.

Demopater.

Die Größe des Erstaunens unterdrückt  
 Den Ausbruch des Gefühls, das meinen Geist entzückt.  
 Du, Himmel, bist ein Zeuge  
 Der stummen Dankbarkeit, von der gerührt, ich schweige.

Chor der Jünglinge und Jungfrauen, die die Fürstin  
 zum Tempel begleiten.

Schön, wie die junge Rose blüht,  
 Wenn sie im ersten Würpur glüht,  
 Hellglänzend, wie ein Stern der Nacht,  
 Herab auf volle Saaten lacht.

Von Unschuld und von Reiz geschmückt  
 Geht Sie einher, die uns entzückt,  
 Ihr huldigt Zephyr auf der Flur  
 Der Frühling Ihr, Ihr die Natur.

Streut süße Blumen auf den Pfad,  
 Den die Unsterbliche betrat,  
 Singt Hymenäen und umkränzt  
 Die Stirn, aus der die Liebe glänzt.

Ihr Künste, hebt das Haupt empor,  
 Und rauscht Entzückung in Ihr Ohr;  
 Ihr Grazien eilt zu Ihr hin  
 Und huldigt eurer Königin!

Augusta tritt in den Tempel.

Demopater.

So göttlich strahlt im Reiz der Unschuld und der Jugend,  
 Die Majestät begleitet von der Jugend!

Augusta indem sie Demopater erblickt.

Er ist —

O süßes Bild, das mit Entzücken  
 An dieser keuschen Brust ich trug,  
 Du mahlest in des Fürsten Blicken  
 Den Himmel mir nie treu genug;

Ich

Ich sah die Grazie, den Scherz  
Die Hoheit, — Doch sein göttlich Herz  
Warst du nicht fähig auszudrücken.

Demopater indem er sie umarmt.

O Gott! o Vaterland!

Augusta.

Was noch kein Sterblicher empfand  
Fühl ich, von dir umarmt. —

Protes.

Der Wille

Der Vorsicht ist vollbracht, ich lege meine Hand  
Auf Eure Stirn und segne Euch. —

Eudoxia zur Augusta.

Erfülle

Die Hoffnung dieses Volks! Dieß sey dein Vaterland.

Demopater.

Nie trank mein Herz mit süßerm Geize  
Den Thau des Frühlings auf der Flur.

Augusta.

Nie glänzten deine sanften Reize  
So lieblich mir, gefällige Natur.

Demo-

Demopater,

O süße Wollust! o Entzücken,

Augusta.

Gott, wer vermag es auszudrücken?

Beide.

Ein ganzer Himmel glänzt auf mich,  
 Seh ich dieß Volk, und seh ich Dich.

Ihm wohlzuthun laß uns verbinden,  
 laß uns den Stolz, von ihm geliebt zu seyn empfinden,  
 Für Dich und meines Volkes Glück  
 Gieb ich den Thron und eine Welt zurück!

B. A.

Chor des ganzen Volks.

Die Erde bebt in ihren Schranken,  
 Die Felsen und die Hügel wanken,  
 Die Ceder auf den Bergen bricht,  
 Nur unsre Treue nicht.

VD 18

ULB Halle

3

007 547 641





Vd  
3495

Inches  
Centimetres  
1 2 3 4 5 6 7 8  
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20

B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

15.  
topater und Augusta,

ein Drama,

einer Durchlaucht

dem

ersten zu Sachsen

am

der Huldigung

überreicht

von

Christian August Clodius.

Leipzig,

bei Siegfried Lebrecht Crusius.

1769.